

Predigt zum Erlanger Holzschnitt
„Eine schöne Figur/des Allten und Newen Testamts“, 1525
Es geht Gott um den ganzen Menschen –
Gesetz und Evangelium
gehalten am Reformationstag (31. 10.) 2015
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

Liebe Reformationstagsgemeinde!

Im Mittelpunkt meiner heutigen Predigt steht der sogenannte Erlanger Holzschnitt, der nur ein paar hundert Meter von uns entfernt in der Universitätsbibliothek aufbewahrt wird.

Der Holzschnitt hat den Titel „Eine schöne Figur / des Allten und newen Testamts / darinn klärlich angezaigt / und augenscheinlich vorgebildet wird/was an ainem yeden durch die Propheten und Aposteln gelehrt und gehandelt sey worden.“ Dieser Druck ist in zweiter Auflage kurze Zeit nach dem Jahr 1529 entstanden. Er nimmt ein Bildmotiv Lukas Cranachs aus dem Jahr 1525 auf.

Der Druck zeigt den Menschen, wie in der Überschrift steht, „was an ainem yeden durch die Propheten und Aposteln gelehrt und gehandelt sey worden“, wie Gesetz und Evangelium also für Gottes Suche nach dem ganzen Menschen stehen.

Bildhaft wird dargestellt, was wir eben sangen: Gott will *ganz und gar* (EG 138) für uns da sein, so dass wir mit Martin Luthers Worten singen können: *Auf dich lass uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen*, <von>dir uns lassen ganz und gar mit Gottes Kraft uns rüsten.

Martin Luther beschreibt die Lebens-wichtige Bedeutung von Gesetz und Evangelium für *einen jeden* von uns für mich am anschaulichsten in einer Predigt aus dem Jahr 1532 (*Luther Deutsch, Bd.8, S. 383*):

„Und das ist auch bestimmt wahr: Wo diese zwei Lehren, nämlich Gesetz und Evangelium, hell und klar und in rechtem Verständnis bleiben, da leuchten Sonne und Mond, die zwei großen Lichter, die Gott geschaffen hat, den Tag und die Nacht zu regieren. Das Evangelium von Christus ist die Sonne, das Gesetz ist der Mond. Der Mond sieht verfallen aus, wenn er die Sonne nicht hat. Wenn das Evangelium nicht dabei ist, so ist das Gesetz scheußlich und schrecklich. Wenn aber die Sonne in den Mond scheint, so hat der Mond ein hel-

les weißes Licht. Der Mond regiert die Nacht, die Sonne regiert den Tag: das Gesetz dient zu diesem zeitlichen Leben, das Evangelium dient zum ewigen Leben. Solange diese zwei Lichter leuchten, kann man Tag und Nacht, Licht und Finsternis, in ihrem Unterschied erkennen. Wenn aber diese Lichter hinweg sind, so ist eitel Nacht und lauter Blindheit und Finsternis. Amen“

Da also nach Luthers Überzeugung Gott das Leben von einem jedem von uns für immer ins rechte Licht stellen will, hat der Künstler in die Mitte den Lebensbaum mit dem Menschen gestellt.

Der Mensch steht für Gott im Mittelpunkt von Gesetz und Evangelium im Licht seiner Liebe. Das gilt *einem jedem* von uns. Statt diesem Menschen im Druck könnte jede und jeder von uns im Mittelpunkt des Bildes sitzen. Ich habe mich einmal da hingesezt. Bitte setzen Sie sich statt meiner gedanklich in den Mittelpunkt, ins Licht der Liebe Gottes mit Gesetz und Evangelium für uns, wo sich Johannes als *Tröster* und Mose als *Sträfer* um uns als *Sünder* bemühen.

Gesetz und Evangelium *für einen jeden* von uns: Das ist ein, wenn nicht der zentrale Inhalt lutherischer Theologie. Deshalb ist es das wohl am meisten verbreitete Motiv reformatorischer Bildkunst geworden. Auf Bildern mit diesem Titel wird dargestellt, wie Gott für seine Menschen da ist. Es ist zu sehen, wie Gott seine Menschen ins rechte Licht stellt, ihnen das Leben in der Gegenwart ermöglicht und für die Zukunft eröffnet. Uns als Menschen, als seinen geliebten Geschöpfen wird vor Augen gestellt, dass wir Gott als Sünder recht sind. Wir können seit unserer Taufe als Gemeinschaft der Heiligen unser Leben gestalten. Wir dürfen als von Gott gerechtfertigte Sünder ruhig am Baum des Lebens sitzend unseren Alltag anpacken.

Gott weist einem *einem jeden* von uns seinen Platz unten in der Mitte des Bildes direkt am Baum des Lebens zu, aus dem heraus sich das Alte und Neue Testament bildet für Sie und für mich.

Ich sehe mich da noch weitgehend als Sünder im Bereich des Gesetzes sitzend, aber den Blick bereits voll aufs Evangelium gerichtet. Mir ist das wichtig und meiner Selbstwahrnehmung entsprechend, dass ich als Sünder ganz im Bereich des Gesetzes sitze. Ich brauche die 10 Gebote, wie sie oben links im Bild von Gott an Mose übergeben werden, damit Leben gelingt und mir selber in angemessener Weise Grenzen gesetzt werden. Mose lädt mich als Sünder so unten in der Mitte sitzend zum Weg mit Gottes Gesetz ein.

Ich bin dankbar für den Hinweis auf *Adam und Eva*, damit ich mich selber nicht überschätze und nicht dem Trugschluss unterliege, ich hätte alles im Griff und müsste alles selber leisten und auf die Reihe bringen. Das ist Aufforderung zur Demut und Entlastung für mich. Ich bin froh, dass ich nüchtern betrachtet mit Scheitern und Endlichkeit in den Blick komme. *Das Grab* unten links erinnert mich daran. Das Gesetz führt mir so vor Augen, was ich mit Gottes Hilfe im Alltag bewältigen muss und kann, und was ich Gott überlassen darf.

Denn bei allem ist mein Blick – Gott sei Dank – bereits ganz auf das Evangelium gerichtet. *Johannes, der Täufer* weist mich als *Tröster* auf die Bedeutung des Evangeliums für meinen Alltag hin. Erwartungsvoll steht *Maria* als die Mutter Jesu für allen Segen, den Gott uns durch Jesus Christus als ihren und seinen Sohn schenkt. Ganz oben steht Gottes und Marien Sohn als *der Gekreuzigte* für alle sichtbar auf einem hervorgehobenen *Felsvorsprung*. Jesus Christus ist für uns gestorben, damit wir unseren Weg über den Tod hinaus finden und uns keine Schuld und kein Versagen für immer das Leben zerstören können. Er ist *Gottes Lamm* für uns *mit der Osterfahne*, wie wir es an jedem Osterfest neu genießen dürfen. *Jesus Christus* steht als *der Auferstandene* triumphierend, *den Fuß auf den Tod gestellt*, für uns da. Wir sind ihm recht und dürfen fast auf Augenhöhe unseren Blick auf ihn und sein Evangelium richten. Ganz realistisch bei diesem Bild kommt mir vor, dass für Gesetz und Evangelium ein gemeinsamer Hintergrund gewählt ist, das *Heereslager des Volkes Israel in der Wüste*. Gesetz und Evangelium haben sich im alltäglichen Kampf des Lebens zu bewähren. Wir haben unsern Glauben als Sünder, die Gott recht sind, im gewöhnlichen Alltag zu leben. Das *Heereslager des Volkes Israel in der Wüste* steht so als Bild für unser ganz normales Unterwegssein im Alltag, für das was uns gerade beschäftigt, was bei uns dran ist. Da will Gott *einen jeden* mit Gesetz und Evangelium begleiten, uns als Sünder an unsere Grenzen erinnern und uns als für Gott Gerechte Sicherheit für unsere Gegenwart und Zukunft in seiner Nähe geben. In unserem Alltag wirbt Gott um uns, wie es auf diesem Bild Johannes tut, wenn er den Menschen am Baum des Lebens auf seinen Jesus Christus hinweist.

Besonders begeistert mich am Motiv „Gesetz und Evangelium“, dass es kunstgeschichtlich Vorläufer lange vor Luther und Cranach gibt.

Es begegnet später in vielen unterschiedlichen protestantischen Darstellungen auch noch mit anderen Schwerpunkten. In der römisch-katholischen Bildkunst wurde es ebenfalls weiter entwickelt. Das erinnert mich daran, dass der Dreieine Gott durch den Heiligen Geist in unterschiedlicher Weise je nach unserem Alltag und den Fragen und Antworten unseres Glaubens verschiedene Schwerpunkte seiner Nähe zu uns Menschen setzt.

So können wir sicher sein, dass wir Gott dank Gesetz und Evangelium als seine gerechtfertigten Sünder lieb und wert sind. Wir können das gemeinsam mit andern Christinnen und Christen im Alten und Neuen Testament immer wieder neu nachzulesen ist. Wir können miteinander nachdenken, was das in unterschiedlichen Lebenszeiten und auch mit unterschiedlichen Glaubenssichten bedeutet. *Ein jeder* von uns wird bei diesem Gespräch zwischen christlichen Konfessionen und beim Gespräch mit anderen Religionen wie auf diesem Bild darauf hingewiesen: Du musst Dich prüfen ob Du Gottes Gesetze wirklich gut beachtest und Deinen Beitrag zum Leben für andere und für Dich lieferst. Du darfst dabei Deinen Blick schon ganz auf das Evangelium und damit auf Jesus Christus gerichtet haben. Und Du darfst sicher sein, dass das für Dich nicht anders gilt als für den Menschen, mit dem Du gerade redest, streitest oder Dich gut verstehst. Gott will uns ganz und gar für sich gewinnen.

Weil Gott so ganz und gar für uns Menschen da ist, fordert Martin Luther uns im nächsten Lied auf: *Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat, gar teuer hat er's erworben*. Gesetz und Evangelium stellen es uns jeden Tag neu, wie auf diesem Erlanger Holzschnitt, vor Augen. Gott will uns Menschen ganz und gar für sich gewinnen. Er ließ es sich sein Bestes, seinen Sohn Jesus Christus, kosten, „was an ainem yeden durch die Propheten und Aposteln gelehrt und gehandelt sey worden.“

Wie ich das in dieser Bildkollage schon einmal probenhalber gemacht habe, dürfen wir alle so unseren Platz in diesem Holzschnitt einnehmen, auf dass Gott mit Gesetz und Evangelium sich ganz und gar für uns als von ihm gerechtfertigte Sünder einsetzt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahrt unser Herz und unsere Sinn in Christus Jesus. Amen